

## mitäinand – das Geheimnis des Geldes

Es gibt Themen, zu denen man die Verse in der Bibel regelrecht zusammensuchen muss. Das Thema Geld gehört da definitiv nicht dazu. Sowohl im Alten Testament wie auch im Neuen Testament stösst du immer wieder auf das Thema Geld. Jesus selber hat sehr viel über Geld gesprochen. Ein schöner Teil seiner Gleichnisse hat ganz konkret oder mindestens indirekt mit dem Thema Geld und Besitz zu tun. Schweizer haben tendenziell eine gewisse Zurückhaltung, wenn sie über Geld reden. Diesbezüglich war Jesus definitiv kein Schweizer.

Ich weiss nicht, wie dein Bild von Jesus aussieht. Ich versuche einmal dein Bild von ihm über das Thema Geld ein bisschen zu erweitern. Ein erstes Zitat: *„Nutzt das Geld, an dem so viel Unrecht haftet, um euch Freunde zu machen“* (Lukas 16,9). Diesen Satz aus dem Gleichnis vom ungerechten Verwalter hast du von Jesus vielleicht nicht erwartet. Wörtlich sagt Jesus sogar: *„Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon.“* Er macht dadurch deutlich, dass von Geld eine Faszination und Macht ausgeht, die Gott-Status entwickeln kann. Seine Schlussfolgerung daraus ist einfach (Lk 16,13): *„Ihr könnt nicht Gott und dem Geld (Mammon) dienen.“* Das ist krass. Jesus sagt nicht, dass es *schwierig* ist, Gott und das Geld gleichzeitig im Fokus zu behalten. Er sagt: *„Ihr könnt das nicht.“* Es ist unmöglich. Jesus sagt sogar: Ihr werdet das eine *hassen* und das andere *lieben*. Das sind richtig starke Worte. Und im Grunde genommen sind es auch logische Worte. Wenn du Jesus deine volle Liebe, deine ganz Aufmerksamkeit und deine tiefste Faszination schenkst, dann bleibt einfach nicht mehr viel Liebe, Aufmerksamkeit und Faszination für das Geld übrig. Ist bis hierhin verständlich, was Jesus meint?

Nächstes Zitat: Jesus hat sich auch zum Thema Steuern geäussert. Das überrascht dich vielleicht. Sind Steuern nicht ein Nebenthema. Nein, scheinbar nicht. Sowohl Matthäus, Markus und auch Lukas fanden die entsprechende Begebenheit so wichtig, dass sie sie in ihr Evangelium aufgenommen haben. Was ist also mit den Steuern? Jesus sagt (Lk 20,25): *Gebet dem Kaiser, was dem Kaiser gehört und Gott was Gott gehört.* Wie läuft das konkret? Der Kaiser zieht sein Geld über Steuern, Abgaben und Zölle ein. Jesus sagt: *„Zahlt das.“* Und falls es dich interessiert: Der Kaiser, das war damals der oberste Vertreter der verhassten Besatzungsmacht und nicht das geliebte Steueramt von Romshorn oder der Zoll in Au. *„Gebt ihnen, was sie fordern“*, sagt Jesus. *„Und gebt Gott, was Gott gehört“*, vervollständigt er seinen Satz. Stellt Gott auch Rechnungen und fordert Gebühren ein? Was sind wir ihm schuldig? Darauf kommen wir noch zu sprechen.

Noch eine Begebenheit aus dem Leben von Jesus. Markus 12,41: *Dann setzte Jesus sich in die Nähe des Opferkastens. Dort beobachtete er, wie die Leute Geld hineinwarfen.* Diese Szene musst du dir unbedingt plastisch vorstellen. Jesus setzt sich dorthin, wo im Tempel die Abgaben und Spenden für Gott gesammelt werden. Gemäss einer Stelle im Talmud gab es dort im Vorhof des Tempels dreizehn Opferstöcke mit Öffnungen in der Form von Trompeten. Es wurde ja auch einiges an Bargeld zusammengelegt, weil noch niemand mit Karte oder TWINT bezahlt hat. Jesus setzt sich also dorthin und beobachtet, wie die Leute ihr Geld einwerfen. Mach das einmal bei uns. Ich bin mir ziemlich sicher, dass du recht zeitnah ein Feedback bekommen wirst. Jesus schaut sehr genau hin. Er sieht, wie viele reiche Leute viel einwerfen. Dann sieht

er, wie eine verarmte Witwe zwei der kleinsten Kupfermünzen einwirft. Du musst schon ziemlich genau hinschauen, wenn du nicht nur siehst, dass *Münzen* eingeworfen werden, sondern zwei *Lepta*. Wir kommen später noch auf diese Geschichte zurück. Hier nur so viel: Der Jesus, an den wir glauben ist auch der Jesus, der sich gegenüber dem Opferkasten aufstellt und ganz genau schaut, wer wieviel spendet. Ich hoffe, das irritiert dich nicht zu sehr.

Frage: *Mussten* die Leute spenden? Wie ist das zu verstehen: *Gebt Gott, was Gott gehört*. Tatsächlich gibt es im Alten Testament den sogenannten Zehnten. Er diente vor allem der Versorgung der Priester und Leviten. Über diesen Zehnten hinaus gab es noch weitere Opfer und Abgaben für die Feste, für den Unterhalt des Tempels und für die Armen. Wichtig ist, dass du verstehst: Diese Abgaben waren weniger eine Steuer im modernen Sinn als vielmehr ein Ausdruck der Dankbarkeit und Treue gegenüber Gott, sowie ein Akt, der soziale Gerechtigkeit ermöglichen soll. *Gebt Gott, was Gott gehört*.

Damit wir den tieferen Sinn noch besser verstehen, müssen wir weit im Alten Testament zurückblättern. In 1.Mose 14 sind wir auf den ersten Seiten der Bibel. Abram ist auf Geheiss von Gott aus Ur aufgebrochen und in dem Land angekommen, das ihm Gott gezeigt hat. Er ist nicht der Einzige dort. Und die Menschen sind auch nicht einfach nur friedlich. Bei einem brutalen Eroberungskrieg werden Lot, der Neffe von Abram, seine gesamte Familie und die ganze Stadt als Sklaven weggeführt. Die Ortschaft wird bis aufs letzte Hemd geplündert. Abram hört davon. Mit einer zahlenmässig weit unterlegenen Truppe greift er die Gewalttäter mitten in der Nacht an und befreit alle Gefangenen. Darüber hinaus sichert er das gestohlene Gut und macht dazu noch reiche Beute. Überglücklich und überladen reist er zurück. Da kommt ihm Melchisedek der König und

Priester von Salem entgegen. Wir wissen kaum etwas über diesen Mann, ausser dass er dem höchsten Gott, also Jahwe diene. Melchisedek reicht den Rückkehrern Brot und Wein und segnet Abram.

Wenn du schon länger mit Jesus unterwegs bist, dann siehst du im Brot und Wein und in dem Segen mühelos die Parallelen zum Abendmahl. Was hier geschieht ist ein Vorrausschatten auf Jesus. Und was macht Abram? Hier steht (1.Mose 14,20): *Abram gab Melchisedek den Zehnten von allem*.

Gab es irgendeine Vorschrift oder Verordnung, an die sich Abram bei seinem Vorgehen hielt? Nein. Die Gesetze und Verordnungen hat Israel erst vierhundert Jahre später am Sinai erhalten. Warum tut Abram was er tut? Er tut es aus Dankbarkeit. Abram gibt dem Priester Melchisedek den Zehnten, weil er unendlich dankbar ist für den Schutz und das Gelingen, das Gott ihm gegeben hat. Er gib den Zehnten, weil er gerade verstanden hat, dass es nicht selbstverständlich ist, dass er gesund zurückgekehrt ist. Er gibt den Zehnten weil er begreift, dass Gott es gut mit ihm meint. Jakob macht es nach der Begegnung an der Himmelleiter ganz ähnlich. (1.Mose 28,22). Damit sind wir beim tiefsten Sinn des Zehnten. Menschen drücken mit dem Zehnten ihre tiefe Dankbarkeit gegenüber Gott aus.

Das ist der erste Punkt.

Für den zweiten Punkt kehren wir zu Jesus und der Bergpredigt zurück. Auch in der Bergpredigt redet Jesus ausführlich über die Themen Geld, Schätze, Sorgen, Versorgung und Gerechtigkeit. Er betont (Matthäus 6,19ff): *Sammelt euch keine Reichtümer hier auf der Erde, wo Motten und Rost sie zerfressen und wo Diebe einbrechen und sie stehlen. Sammelt euch stattdessen Reichtümer im Himmel, wo weder Motten noch Rost sie zerfressen und wo auch keine Diebe einbrechen und sie stehlen*. Und dann kommt ein ganz entscheidender Satz: *Denn wo dein Reichtum*

*ist, da wird auch dein Herz sein.* Vielleicht könnte man diesen Satz heute sogar noch ergänzen: „Denn an den Dingen, die du versicherst, hängt dein Herz.“ Ja, mir ist bekannt, dass es heute viele obligatorischen Versicherungen gibt und dass manche Versicherungen durchaus auch Sinn machen. Aber denk einmal kurz über den Satz nach.

Jesus sagt im weiteren Verlauf (Matthäus 6,25): *Macht euch keine Sorgen um euer Leben – was ihr essen oder trinken sollt, oder um euren Körper, was ihr anziehen sollt. Ist das Leben nicht mehr als Essen und Trinken? Und ist der Körper nicht mehr als Kleidung.* Und weiter unten (V27). *Wer von euch kann dadurch, dass er sich Sorgen macht, sein Leben nur um eine Stunde verlängern?* Und wenige Verse später sagt Jesus sinngemäss (V31-33): *Kümmert euch um Gott, um sein Reich, um seine Sache und um seine Gerechtigkeit und ihr werdet sehen, dass er euch alles gibt, was ihr braucht.*

Ob du in der Lage bist, irgendetwas von deinem Geld oder von deinem Besitz wegzugeben, hat ganz viel damit zu tun, wo der Hauptfokus deiner Sorgen liegt. Immer wieder begegnet mir in Gesprächen und in der Seelsorge die Frage: „Wird es reichen?“ Wie soll ich einen Teil meines Geldes weggeben, wenn ich noch am Überlegen bin, wie ich alle Rechnungen bezahle und wie meine Rente gesichert werden kann? Alles wird teurer: Das Benzin, die Wohnungen, die Lebensmittel. Ich werde das auf keinen Fall kleinreden. Ich kenne diese Gedanken zum Teil selber.

Die entscheidende Frage hinter allem ist aber: Wer ist mein Versorger? Kann ich mich darauf verlassen, dass sich Gott um das sorgt, was ich brauche, wenn ich mich um sein Reich und um seine Gerechtigkeit Sorge? Es ist einfach, sich rein theoretisch über all diese Dinge auszutauschen. Wenn wir etwas tiefer graben, merken wir sehr schnell, dass

es bei all diesen Frage letztlich um die Vorherrschaft in unseren Herzen geht.

Und damit sind wir zurück bei der Frau, die Jesus am Opferstock beobachtet. Er sagt etwas ganz Erstaunliches über sie: *Ich versichere euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten gelegt als alle anderen. Sie alle haben von ihrem Überfluss gegeben; diese Frau aber, so arm sie ist, hat alles gegeben, was sie besaß – alles, was sie zum Leben nötig hatte.* Die Parallelstelle bei Lukas kann man aus dem griechischen wörtlich so übersetzen: *Sie hat ihr ganzes Leben gegeben.*

Hat die Frau mit ihren zwei Münzen den Zehnten für den Tempel gegeben? Wie das rein mathematisch zu beurteilen ist, wissen wir nicht. Jesus sagt: Sie hat mit diesen zwei kleinen Münzen ihr *ganzes Leben* gegeben. Und du kannst sicher sein, dass sich diese Frau nicht nur finanziell am Tempel beteiligt hat, sondern sich darüber hinaus auch für Menschen engagiert hat, die noch weniger hatten als sie.

Das ist der zweite Punkt: Der Zehnte ist ein Ausdruck des tiefen Vertrauens gegenüber Gott.

Jetzt fragst du dich vielleicht: Ist das alles nicht Altes Testament und ist mit dem Neuen Testament nicht eine ganz neue Zeit angebrochen? Das stimmt. In gewissem Sinn ist aber auch alles beim Alten geblieben. Wie schon im Alten Testament geht es in der Nachfolge von Jesus um nichts anderes als darum, uns Gott mit unserem ganzen Leben hinzugeben. Ob es uns als Schweizer passt oder nicht: Mit dem *ganzen Leben* ist auch dein ganzes Geld gemeint. Noch mehr als an deinem Geld, ist Gott nämlich an deiner Dankbarkeit und deinem Vertrauen interessiert.

Du kannst es drehen und wenden wie du willst: Deine Dankbarkeit und dein Vertrauen gegenüber Gott wird sich *auch* in dem aus-

drücken, was du an Geld weggibst. Was die Bibel zum Thema Geld sagt, lässt in einem Satz zusammenfassen: *Es geht um dein ganzes Leben.*

Ich glaube, dass es Situationen und Phasen im Leben geben kann, in denen zehn Prozent rein Geld mässig gesehen, eine Überforderung sind. Wenn du denkst, dass das auf dich zutrifft, dann schau genau hin, aber mach dir keinen Kopf. Richte deinen Fokus darauf, dass dein ganzes Leben Jesus und seinem Reich gehört. Ich glaube andererseits aber auch, dass es Situationen und Phasen im Leben gibt, in denen rein Geld mässig gesehen zehn Prozent viel zu wenig ist. Wenn du eine leise Vermutung hast, dass das auf dich zutreffen könnte, dann schau genau hin. Richte deinen Fokus darauf, dass dein ganzes Leben Jesus und seinem Reich gehört.

Was heisst das alles für unser Miteinander und für unsere Kirche? Zuerst kannst du davon ausgehen, dass es Gott bei unserer Kirche um genau die gleichen Dinge geht, um die es ihm auch bei dir und mir ganz persönlich geht, um Dankbarkeit und Vertrauen. *Wir haben als Kirche 10'000 Gründe um Gott von Herzen dankbar zu sein* – wie es in dem bekannten Lied heisst. Das sollten wir auch tun. Es ist wichtig, dass wir eine Dankes-Kirche sind. Und ja, das drückt sich auch in Geld aus.

Über das andere hat uns Gott auch schon eine leise Ahnung ins Herz gelegt. *Gott möchte uns mehr und Grösseres anvertrauen.* Ich bin überzeugt, er hat schon damit begonnen. Es kommen Menschen hinzu, am Sonntagmorgen, am Mittwochnachmittag, in den Lebensgruppen. Mehr Menschen fragen nach Gesprächen und Seelsorge. Ich bin sicher, Jesus möchte dass wir als ganze Kirche tiefer in den Glauben eindringen. Er möchte, dass wir gemeinsam ausgreifen, so dass Menschen wie Sarika einen Zugang zum Glauben finden. Persönlich habe ich den Eindruck, dass wir uns als Kirche in der Weltmission und in der Gesellschaft hier vor Ort

stärker engagieren sollten. Manches davon geschieht zweifelsfrei durch dein ganz persönliches Engagement. Anderes und vor allem die grösseren Dinge werden wir nur gemeinsam tun können. Dafür brauchen wir dein Engagement als Mitarbeiterin und als Mitarbeiter. Und dafür brauchen wir auch dein finanzielles Engagement. Ich bitte dich nicht einfach um deine Arbeitskraft oder um dein Geld. Ich bitte dich um etwas viel Grösseres. *Ich bitte dich, deinen Fokus darauf zu legen, dass dein ganzes Leben Jesus und seinem Reich geweiht ist. Genauso soll unsere ganze Kirche Jesus und seinem Reich geweiht sein.*

Du musst niemanden beeindrucken. Finanziell kannst du das auch kaum, weil nur unsere Kassiere wissen, wer wieviel spendet. Ich bitte dich aber um nicht weniger als um dein Herz und darum, dass dein Herz ganz eng mit Jesus und dieser Kirche verbunden ist. Und ich wünsche dir, dass du einmal mit vielen anderen zurückblicken und staunen kannst und dass du dann sagen kannst: Ich war ein Teil von dem, was durch Gottes Gnade entstanden ist. Ich durfte Schätze für den Himmel sammeln.

.....  
Viva Kirche Romanshorn  
*Gott und Menschen begegnen*  
Hueber Rebgarten 16  
8590 Romanshorn

© Viva Kirche Romanshorn, 2026  
Predigt: Martin Maag, 22.03.2026  
Kontakt: martin.maag@vivakirche.ch